


EU-Markt war wie 2012

Es war eine kleine Runde, die sich in Kopenhagen zum EU-Treffen der Verbandsvorsitzenden der Mitgliedsländer zusammenfand. Landesvertreter aus Österreich, Deutschland, Dänemark, Belgien, Niederlande und Tschechische Republik waren gekommen. Und ein ganz besonderes Land war als Gast ebenfalls dabei: Island.

 **Else Möller** war extra aus dem Norden angereist, um mehr über die Christbaumproduktion in Europa zu lernen. Denn in dem Land der Geysire und Islandponys gibt es wenig Erfahrungen mit Weihnachtsbäumen. „Es gibt keine Tradition im Weihnachtsbaumanbau“, berichtete Else Möller. „Wir importieren die Bäume aus Dänemark. Und das schon seit 130 Jahren. Das konnten sich anfangs nur die Reichen leisten.“ Heutzutage treten 40. bis 45.000 Bäume die weite Reise über die See an.

Dennoch, eine kleine Weihnachtsbaumproduktion gibt es auch in Island. Jährlich kommen etwa 10.000 Bäume auf den Markt. „Wir pflanzen die Rotfichte, Lasiocarpa, Engelmannsfichte und die Küstentanne als Bäume an. Doch wir müssen viel lernen. Die Isländer sind gute Farmer, aber sie haben Schafe. Die werden im Frühjahr rausgetrieben und im Herbst wieder reingeholt. Im Sommer kümmert man sich nicht um die Schafe. So ähnlich machen sie das auch mit den Bäumen. Man pflanzt sie und holt sie 15 Jahre später wieder raus. Und wundert sich, dass sie nicht schön geworden sind“, so Else Möller weiter, die ihren Universitätsabschluss im Thema Christbäume gemacht hat und ursprünglich aus Dänemark kommt. „Ich habe einen isländischen Farmer geheiratet.“

325.000 Menschen leben auf Island. 60 Prozent davon leben in der Hauptstadt Reykjavik. „Unser Land ist 2,5 mal so groß wie Dänemark“,

sagte Else Möller, die hinzufügte, dass der Plastikbaum 60 Prozent Marktanteil hat. Momentan pflanzt nur der Staat Weihnachtsbäume im Staatswald an. Doch 40 Farmer haben sich zusammengeschlossen, um ebenfalls Christbäume anzupflanzen. Und natürlich baut man auf die Nordmanntanne. „Unsere Vegetationsphase ist nicht sehr lang, sie geht von Mai bis September. Aber das Licht ist sehr intensiv und die Sonne scheint lange. Das Baum-

„Generell war Angebot und Nachfrage 2013 gut aufeinander abgestimmt.“

wachstum ist vergleichbar mit dem in Schweden. Unser Problem ist eigentlich der Schutz der Bäume. Bei uns herrscht ein raues Klima und es ist immer sehr windig.“

Auch wenn Island momentan noch nicht viel Wissen beisteuern kann, ist es für die europäischen Verbandsvorsitzenden vorstellbar, dass der nordische Inselstaat dem CTGCE beitrifft, zumal der Verband Neuem gegenüber immer aufgeschlossen ist. Im Rahmen dieser Diskussion zeigte man sich jedoch enttäuscht, dass Kroatien und Frankreich unentschuldig fehlten. Gerade für die jährliche Wintersitzung wünscht sich der CTGCE immer die Anwesenheit vieler Vertreter der 12 Mitgliedsländer. Denn dann blickt man zurück auf die vergangene Saison.

Man war sich auch auf europäischer Ebene einig, dass die Saison 2013

generell gesehen gut verlaufen war, und dass der europäische Markt ungefähr die gleiche Anzahl von Bäumen verkauft hatte wie im Vorjahr 2012. Generell sei Angebot und Nachfrage 2013 relativ gut aufeinander abgestimmt gewesen. Einig war man sich auch, was die Preise betraf. So erreichte man 2013 ein ähnliches Preisniveau wie 2012.

Österreich: „Es wird geschätzt, dass die 2013er Saison einen Verkauf auf dem Niveau von 2012 aufwies. Da in 2012 eine Verbraucherstudie gemacht wurde, spricht man von 2,6 Millionen Bäumen, die verkauft wurden. Der Anteil der Plastikbäume ist von 7 auf 10 Prozent gestiegen. Auch in Österreich brach der Verkauf drei Tage vor Weihnachten ein, sodass ein Baumüberschuss - und das eher von größeren Bäumen - an den Verkaufsständen verzeichnet wurde. Die Preise im Einzelhandel waren unverändert gegenüber 2012, das heißt, 18 bis 23 Euro/laufender Meter für die Nordmanntanne der besten Qualität, 14 bis 15 Euro/laufender Meter für niedrige Qualitätsstufen der Nordmanntanne und 7 bis 12 Euro/laufender Meter für die Stechfichte. Die Tendenz bewegt sich in Österreich in Richtung kleinerer Bäume, und es werden immer höhere Ansprüche an die Qualität der Bäume gestellt. Wobei auch die Qualität der Bäume besser als im Vorjahr war.“

Belgien: „2013 wurde in Belgien eine Verbraucherstudie durchgeführt, die man mit der bisherigen

Studie von 1997 vergleichen konnte. Die Ergebnisse zeigten im Hinblick auf die Verwendung von Weihnachtsbäumen, dass der Plastikbaum von einem Marktanteil um 33 Prozent in 1997 auf 60 Prozent in 2013 angestiegen ist. Der Marktanteil des Naturbaumes sank um 13 Prozent, genauso wie die Zahl der Nicht-Baum-Käufer. Hinter den Zahlen verbergen sich jedoch große regionale Unterschiede, da die wallonische Region, die südlichste und größte Anbauregion von Belgien, sowohl 1997 als auch 2013 einen Anteil von Naturbäumen von 45 Prozent hatte. In der Region Brüssel, wo die meisten Muslime leben, war der Anteil von Naturbäumen von 30 in 1997 auf 40 Prozent im Jahr 2013 gestiegen. In der nördlichen Region Flandern hatte sich die Entwicklung in Richtung mehr Plastikbäume bewegt, was sich teilweise dadurch erklären lässt, dass die Flamen Produkte aus Wallonien (größtes Anbaugesbiet) nicht kaufen wollen und nicht akzeptieren.“



Tschechische Republik: „Es liegen keine Verbraucherstudien vor, aber es wird geschätzt, dass die gleichen Mengen zu den gleichen Preisen verkauft wurden wie 2012. Weiterhin nimmt man an, dass 70 Prozent der Tschechen einen Naturbaum wählten, während 30 Prozent sich für einen Plastikbaum entschieden. Der Plastikbaum wird als ernstzunehmende Konkurrenz wahrgenommen. 60 Prozent der Naturbäume sind Nordmantannen, von denen ein großer Anteil zur Ergänzung der örtlichen Produktion importiert wird. Im Süden der Tschechischen Republik gibt es eine Kiefertradition.“



Niederlande: „Die Preise blieben im Vergleich zum Vorjahr stabil. Jedoch zeichnete sich die Tendenz ab, dass die Bau- und Supermarktketten eine gute Saison gehabt hatten, während die Garten-Center zurückgehende Verkaufszah-

len vor allem von Topfbäumen verzeichneten - wegen der Konkurrenz von den Kunststoffbäumen. Die niederländische Produktion (besonders von Bäumen in Töpfen) wurde 2013 von Frost getroffen, und deswegen erwartete man von hier kein erhöhtes Angebot an Nordmantannen. Allerdings stieg der Marktanteil für die Omorikafichte an.“

Dänemark: „Es wird angenommen, dass 1,7 Mio. Bäume auf dem dänischen Markt verkauft wurden, und dass 70 Prozent der Dänen einen Weihnachtsbaum kauften - wovon der absolut überwiegende Teil Nordmantannen sind. Die



Christine Blödtner-Piske

Anmerk. d. Red.: Zur Marktsituation in Deutschland berichteten wir bereits in der Februar-Ausgabe 2014.

dänischen Hersteller erlebten 2013 einen Verkauf, der geringfügig kleiner als der Verkauf von 2012 war, und der generelle Eindruck ist, dass die Bäume zu Preisen verkauft wurden, die ein wenig unterhalb des 2012er Niveaus lagen.“

Die nächste Sitzung ist in der Tschechischen Republik und geht vom 12. bis zum 14. Juni 2014.

Haben Sie sich die Möglichkeit gesichert, sich in einem umkämpften Markt zu differenzieren?

„Handverlesenes“ Saatgut von PLUS-Bäumen aus unseren eigenen Abteilungen in Ambrolauri, Tugit: Mit Fair Seed steigern Sie Ihren Ernteertrag von Qualitätsbäumen.

Die Kunden wollen Qualität und ethisches Verantwortungsbewusstsein. Angesichts der kommenden Überproduktion von Weihnachtsbäumen gilt es, sich von der grauen Masse abzuheben. Hier ist die Qualität der Weihnachtsbäume und die soziale Verantwortung, die hinter jedem einzelnen Samen und in der gesamten Produktionskette steht, von entscheidender Bedeutung.

Fair Trade bedeutet nicht nur, das Richtige zu tun - es kann auch ein gutes Geschäft für Sie werden. Kommen wir ins Geschäft?

Katja Melus ist Fair Trees-Botschafterin.

Fair Seeds® | TLF.: +45 75 76 00 43 | WWW.FAIRTREES.DE